

Ha

6223 k



av 26

7

Original von Herrn

von Herrn

des Freyherrn

M. C. C. C. C.

Feddersen, Jakob Friedrich

Drey mal drey Reden
über
die Uebereinstimmung
der Freymäureren
mit der
Religion

Gehalten

in * * * * g S.



Erste Sammlung.

Bremen,
bei Johann Heinrich Cramer, 1778.

Rechnung bey Herrn
über
die Leberechnung
der Rechnung



Die Commission

Bei Johann Friedrich Gleditsch 1778

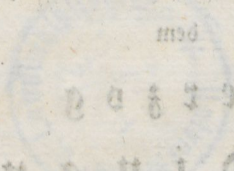
Seiner
Hochfürstlichen Durchlauchten
dem
Herzog
Ferdinand
zu
Braunschweig und Lüneburg

rc. rc. rc.

1712

Handwritten title in Gothic script, likely a book title.

1712



Handwritten text in Gothic script, possibly a subtitle or author information.

1712

Handwritten text in Gothic script, likely a date or location.

1712

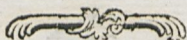




Durchlachtigster Herzog,
Hochwürdigster Großmeister,
Gnädigster Fürst und Herr!

 Wer ein bidrer deutscher
Mann ist, und Ba-
terlandsliebe im Her-
zen trägt; wie preiset der nicht einen
Ferdinand, um der Heldenthaten

) (3 und



und Siege willen, wodurch Er,
Deutschlands Schutzengel war!

Wer ein aufrichtiger Freund der
Religion ist, und warme Menschen-
liebe fühlt, und keinen stärkeren
Wunsch hat: als daß der Mangel
und Thränen in der Menschheit im-
mer weniger werden; wie verehret
und segnet der einen Ferdinand,
Seines leuchtenden Christenthums,
und Seiner ausgezeichneten Wohl-
thätigkeit wegen, wodurch Er ein
vorzüglicher Mithelfer ist, Christen-
thum, Weisheit, Tugend, Glück
und Zufriedenheit zu befördern! — —

Wer



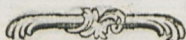
Wer als Christ und Menschen-
freund, auch das Nützliche in der
Freymäurerrey kennet, und eifrig mit
zu bewirken strebt; von wie heißen
Empfindungen der Ehrfurcht und
Treue, waltet dessen Seele, gegen
einen Ferdinand, wenn er bedenkt:
was Derselbe für grosse Verdienste
um die wahre Freymäurerrey hat, wie
Er früh und spät arbeitet, daß sie in
ihrer wahren Würde überall erhalten,
und daß ihr Ruhm und Nutzen im-
mer ausgebreiteter werde!

Um Ew. Hochfürstlichen Durch-
lauchten, verstaten es mir gnädigst,

Wider

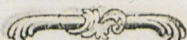
) 4

daß



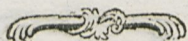
daß ich hier öffentlich die Empfindungen nenne, die alle Rechtschaffnen für Höchstdieselben in dem Innersten des Herzens bewahren.

Mit ganz theilnehmendem und gerührtem Herzen thue ich dieses. Denn ich weiß seit vielen Jahren, Höchstdero öffentliche leuchtende Ehrerbietung gegen die christliche Religion; ich weiß Höchstdero innige Freude an den geheimen Uebungen des Christenthums, — an der dankbaren Betrachtung der Wohlthaten und Führungen Gottes; an der Prüfung und Beredlung Ihrer Selbst; — ich weiß,



weiß, wie Ew. Durchlauchten, darinn Ihr fühlbarstes Vergnügen finden, andern Glück und Freude zu schaffen, Wohlthat und Barmherzigkeit zu erzeigen; — ich weiß unzählbare Beweise der Gnade, womit Höchst-dieselben auch mich beglücket und erfreuet haben.

Gott vergelte sie Ew. Durchlauchten, und erfreue Sie dafür mit den höchsten Glückseligkeiten des Christen und Weisen! — — Die Vorsehung segne und behüte Höchst-dero ganzes hohes Fürstenhaus!



Mit der reinsten Ehrfurcht und
Ereue, wird ewig die empfangnen
Gnadenbezeugungen erkennen

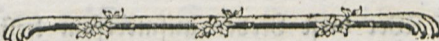
Ew. Hochwürdigsten
Durchlauchten

am 2. Merz
1778.

unterthänigster gehorsamster

* * *

Vor



Vorrede.

Die Absicht, die der Herausgeber dieser Reden hat, ist gedoppelt.

Zuerst sucht und wünscht er: diejenigen, welche nicht zur Gesellschaft der Freymäurer gehören, zu überzeugen: daß ein ieder dieser Gesellschaft unrecht thut, der bösen Argwohn von ihr hat — der höhnisch über sie lacht, und seindliche Urtheile von ihr fällt.

Wer

Wer diese Reden aufmerksam liest,
die durchaus nach den Grundsätzen,
der unter dem Großmeistertum Sr.
Durchlauchten, des Herzogs Ferdin-
and arbeitenden Freymäurer, einges-
richtet sind, der wird einsehen, daß die-
selben, wenn sie ihren Grundsätzen treu
bleiben, keine versinnlichte Menschen,
vielweniger Freygeister seyn können,
sondern Gottesverehrer — Christen —
Menschenfreunde — gute Herren, treue
Diener und eheliche Bürger im Staat
seyn

seyn müssen. Sind sie es nicht: so sind sie, pflichtvergeßne, meineidige Mitglieder des Ordens. Ihre schlechten Gesinnungen demselben aber Schuld zu geben, ist eben so ungerecht, als wenn Spötter darum das Christenthum lästern, weil viele schlechte Leute unter allen christlichen Religionsparthenen gefunden werden.

Die andre Absicht dieser Reden, sucht der Herausgeber, bey den Freymaurern selbst zu erreichen.

Brü-

Brüder!

Brüder in Schlössern, Pallästen,
Häusern, Gezelten und Hütten! Laßt
diese Reden euch an eure maurerischen
Pflichten erinnern! Ehrliche Beobach-
ter derselben! Bewahret ferner Ehre
und gutes Gewissen, durch unwandel-
bare Treue in Leistung eurer abgelegten
Gelübde! — Wer leichtsinnig und
träge in der Arbeit geworden, werde
vorsichtig und munter! — Wer sich
der Treulosigkeit schuldig gemacht, lösche
aus,

aus, die Schande und das Brandmal
im Gewissen, durch eine Gemüths- und
Lebensart, die den Grundsätzen des
wahren Freymäurers gemäß ist!

Brüder!

Brüder in Schlößern, Pallästen,
Häusern, Gezelten und Hütten! Bey
ieder dieser Reden sagt zu euch: Die
Religion ist das Original, von Gott
selbst erschaffen: die Freymäurerey,
trägt als liebenswürdige Copie, von
guten

guten Menschen nachgebildet, vieles von ihrer Vortreflichkeit und Wohlthätigkeit an sich. Will ich die Copie aufrichtig lieben: so muß ich das Original über alles hoch achten!



Erste Rede.

Der übereinstimmende Zweck
der Religion
und
Freymaurerey.

Bey
der Aufnahme des Bruders G***

I. Samml.

21

Erste Theil

Steph. Müller

1799

der Akademie der Wissenschaften

18

Leipzig





H** D** G** M**

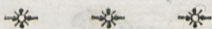
H* Sch** D* M**

G** M** v* St*

G* B* B** und B**

Verehrungswürdigste Brüder!

Mit aufrichtigem Dank gegen Gottes
Vorsehung; mit lebhafter Freude
über das Glück, welches sie mir schon in
meinem jüngern Leben dadurch wiederfah-
ren lassen, habe ich immer an den gesegne-
ten Tag gedacht, da ich in den ehrwürdi-
gen Wohnsitz der Maurerey geführt, und
zu der Wissenschaft ihrer Geheimnisse ein-
geweiht wurde.



Lange Zeit ist es, da ich nicht Maurer in ihrer Arbeit und Kleidung sahe. Immer aber habe ich herzlich gewünschet, wieder einmal in ihren Tempel treten zu können, wo zur Ehre des Bauherrn der Welt, zur Ausbreitung der Religion, Weisheit und Tugend, zum Glücke der Brüder und zum Segen des ganzen menschlichen Geschlechts gearbeitet wird.

Gottes Vorsehung hat meinen Wunsch erfüllet, ich sehe mich hier in den ehrwürdigen Reihen von Brüdern, die mich mit Liebe und Zutrauen aufgenommen haben.

Der Vorsehung des Schöpfers und Allvaters sey dafür Preis und Anbetung!

Ihrer brüderlichen Liebe H. und E. anwesende, sey dafür aufrichtigster Dank und herzlichste Bruder-Ereue gewidmet!

Mein Dank soll aber nicht in Worten bestehen; — ich will suchen ihn thätig zu
be-



beweisen. Dadurch will ich es thun, daß ich — besonders bey feyerlichen Vorfällen — Drey mal drey Reden halte, darinn ich die wahre und innre Würde der Maurerey, aus ihrer Uebereinstimmung mit der Religion, beweise; — darinn ich zugleich Sie und mich ermuntere, dieser Würde nicht allein in den stillen einsamen der Maurerey geweihten Orten, sondern auch überall, vor dem Sonnenhellem Angesicht des Allwissenden gemäß zu wandeln; — überall unter Brüdern, und unter denen, die nicht Brüder sind, weise gut und rechtschaffen zu leben.

Der Allmächtige dem zum Preise wir arbeiten, segne auch diese meine geringe Arbeit zu seinem Ruhm, und zu unsrer Glückseligkeit!

Den Anfang dieser Reden mache ich heute dadurch, daß ich Ihnen



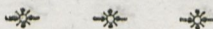
den übereinstimmenden Zweck der
Religion und der Maurerey — —
zeige.

Es sind von iehrer Menschen gewesen, die
sich falsche Vorstellungen von der Absicht
gemacht haben, welche nach dem Willen
Gottes durch die Religion soll erreicht wer-
den. Sie haben dadurch derselben sehr ge-
schadet, und sind Schuld daran geworden,
daß die Religion bey aller ihrer Weisheit,
Unschuld, Wohlthätigkeit und Heiligkeit
viele Spötter und Feinde bekommen hat.

Wenn man sich aber, frey von allen Irr-
thümern menschlichen Träumen und Vor-
urtheilen, richtige und gegründete Vorstel-
lungen von der Absicht der Religion macht:
so sieht man ein, der grosse wohlthätige
und selige Zweck, den Gott durch die Of-
fenbarung derselben in unserm Gewissen,
wie in der Bibel, zu erreichen sucht, und
den



den die Menschen stets vor Augen haben sollen, ist folgender. — — Das menschliche Geschlecht, unter welchem so viel Thorheit, Unverstand und moralisches Verderben gefunden wird, soll dadurch weise und verständig gemacht werden; es soll daraus lernen, was recht und unrecht, was gut und böse, was unsterblichen Geschöpfen nützlich und schädlich, was ihre Pflicht und wider ihre Pflicht ist. Diese heilsame Erkenntniß soll auf den Willen der Menschen wirken, und denselben zu allem dem, was recht, gut, nützlich und pflichtmäßig ist, geneigt machen. Sie sollen also durch die Religion, weise, rechtschaffne und gute Menschen werden, die in allen Ständen und Verbindungen des menschlichen Lebens, darinn sie kommen, ihre Pflichten treulich erfüllen; die sich weder durch falsche Grundsätze, sträfliche Sitten und Gewohnheiten



anderer verdorbnen Leute, noch durch ihre eignen Sinne, Temperamente und Leidenschaften, weder durch Verlust und Gewinn noch durch Hoffnung oder Furcht, wankelmüthig und treulos in Vollbringung dessen machen lassen, was sie Gott und ihrem Nebenmenschen schuldig sind.

Durch diese edelmüthigen Gesinnungen und felsenfeste Rechtschaffenheit in ihrer ganzen Gemüths- und Lebensart, sollen sie ein ruhiges Herz und getrosteten Muth zu Gott erlangen, sie sollen dadurch so glücklich in diesem Leben werden, als man nur darinn werden kann, und dann einst nach diesem Leben, für ihre Gewissenhaftigkeit und Treue in Vollbringung ihrer Menschen- und Christenpflichten, eine ganz reine ungestörte ewige Glückseligkeit erlangen.

Dies ist, in einem kurzen Abriß geschildert, der grosse Zweck der Religion: —

sie

sie soll weise, gute, rechtschaffne, zufriedne und glückselige Menschen machen.

Nun frage ich Sie, meine Brüder! ob nicht die Freymaurerey, eben diesen Gotteszweck habe?

Wir alle haben gewiß solche Maurer gekannt -- und kennen sie leider noch -- die unsern Orden dadurch entheiligen, daß sie bey ihrem Eintritt in denselben, kleine und unwürdige Absichten vermutheten; und nachher bey ihren Zusammenkünften, wie in ihrem ganzen Wandel den grossen Beruf eines wahren Freymäurers vergassen. Aber wir alle wissen auch, daß sie verblendete, strafbare und meineidige Glieder des Ordens sind, die es nicht verdienen, der Maurer ehrwürdigen Namen zu führen, und zu deren Heiligthum hinzugelassen zu werden. Sie verursachen der maurerischen



Verbindung grossen Schaden, sie bringen dieselbe bey vielen in den Verdacht, als begünstige sie Thorheiten, Ausschweifungen und Laster.

Wir alle, und die verbrüdereten, die mit uns nach einerley Grundsätzen arbeiten, sind davon überzeugt, daß die Maurerey, ein Weg zur Weisheit, Tugend, Rechtschaffenheit, Zufriedenheit und wahren Glückseligkeit sey. Wir wissen, wer auf sein anhaltendes Verlangen, in ihren verschloßnen Tempel ist eingeführet worden, dem soll nun immer mehr so wohl hier, als in seinem ganzen gesellschaftlichen Leben, das Licht nützlicher Kenntnisse leuchten, nachdem er zuvor in der Finsterniß gefährlicher Irrthümer und Vorurtheile herumtappte; — er soll die Bande sträflicher Leidenschaften, die ihn gefangen hielten, von sich werfen; er soll nach einem

Herz



Herzen streben, das rein wie die Unschuld,
und weiß wie die Farbe seines Maurer-
Schmuckes ist, nachdem vorher manche
Flecken an seinem Gemüthe gefunden wor-
den. Den allmächtigen Bauherrn der
Welt soll er über alles ehren, seine heil-
igen Gesetze, die zugleich in dem Gewissen
und in der Bibel geschrieben stehn, gern
erfüllen, und seinem göttlichen Beyspiel
darinn eifrig folgen, daß er überall so viel
Gutes stiftet, als er nur stiften kann.
Rechtschaffenheit, Menschenliebe, Bruder-
treue, Mitleiden und Erbarmen gegen
Nothleidende; Verschwiegenheit in allen
Umständen und Verbindungen, darinn man
zu schweigen schuldig ist; Bescheidenheit,
Demuth, Vorsichtigkeit und Wachsamkeit
über Herz und Leben, sollen die grossen
Tugenden seyn, denen er nachstrebt —
und darinn er stets vollkommner zu werden
sucht.



sucht. In seinem Stande und Beruf, er sey Regent oder Unterthan — Herr oder Diener — Fremder oder Bürger im Staat — Hausvater oder Ehegatte — Bruder oder Sohn, Freund, Gesellschafter und Nachbar, soll er seine Pflichten, Gewissenhaft, unpartheiisch und freymüthig erfüllen. Kurz — ein Maurer soll ein Verehrer Gottes, ein getreuer Freund seiner Brüder, ein Wohlthäter der Menschheit, ein rechtschaffner Mann seyn.

E. B. Lassen sie uns nun den Zweck, den Gott bey der Religion hat, mit dem Zwecke den eine genau verbundene menschliche Gesellschaft von uralten Zeiten her, durch die Maurerey zu erreichen sucht, vergleichen: so finden wir, daß dieser mit jenem übereinstimmend sey.

Un-

Ungerecht sind also nun diejenigen, die unsern Orden lästern, daß er wider die Religion sey. Die Lieblosen! möchten sie zu uns herein kommen: so würden sie überzeugt werden, daß nach unsern Gesetzen, nur denen der Eingang zu uns verstattet ist, die den Charakter der Rechtschaffenheit haben, gute Christen, und gute Bürger sind.

Strafbar — ich sage dieß laut — Strafbar sind aber nun auch alle diejenigen Freymäurer, die offenbar oder insgeheim Verächter der Gottheit und der Religion sind. Denn eben dadurch, daß sie dieses sind, handeln sie auch dem Zweck der Maurerey ganz entgegen, spotten ihrer heiligen Gesetze, und brechen den Eid, den sie vor ihrem Altar gethan haben. Sie sind auch aus dem Grunde leichtsinnige und pflichtvergesne Gemüther, weil sie durch ihre Religionsverachtung die Feinde unsers



fers Ordens in dem Argwohn bestärken, daß derselbe die Verachtung des Christenthums und der Tugend befördere. Indem sie also Spötter der Religion, Gottseligkeit und Tugend sind — Schrecklicher Gedanke! — so tasten sie auch die Grundgesetze der Maurerey frevelhaft an; — beslecken ihren guten Namen mit Schmach und treten die Kleinodien derselben mit Füßen.

Es ist daher unmöglich, daß ein wahrer Freymäurer ein Religionspötker sollte seyn können. Es ist hingegen unleugbar gewiß, daß derselbe von der ersten Stunde seines Einganges in unsere Gesellschaft, bis ihn der Tod aus derselben in die Gesellschaft der Seligen Gottes ruft, die stärkste Ermunterung habe: ein Verehrer Gottes, ein Religions- und Bibelfreund zu seyn. — Ich beweise es Ihnen, meine Brüder! — — — Sagen Sie mir,

mir, was findet ein ieder der ein Verlangen hat, mit uns brüderlich vereint zu werden

_____ (*) wo man ihn seiner Selbstbetrachtung — einem stillen Nachdenken — einer feyerlichen Einsamkeit überläßt?

_____ (*) eine Bibel.

Dies muß ihn ja bey dem ersten Blick, den er in den äuffersten Vorhof unsers Tempels thut, auf die Gedanken bringen:
 „Die Religion muß den Freymäurern über
 „alles heilig, und die Bibel ihnen ein
 „theures

(*) Die Worte zu diesen Stellen konnten nicht gedruckt werden.

„ theures Buch seyn , denn das erste , was
 „ sie mich von ihren Schätzen sehen lassen ,
 „ ist dieses Gottesbuch . Sie geben mir
 „ dadurch einen warnenden Wink , daß ,
 „ wenn ich ein Maurer werden will , ich
 „ auch dieses Buch hochschätzen müsse . „

Ist also jemand kein Freund der Religion , und will es auch nicht werden : so darf er als ein ehrlicher Mann , keinen Zutritt weiter zu dem Tempel der Maurerey thun . — Geht er weiter , läßt er sich als einen Spötter Gottes der Religion und Bibel in das innre Heiligthum führen : so ist er kein ehrlicher Mann . Denn aus dem , was er sieht und hört , muß er schließen :

„ ich werde zu Personen hingeführt , die
 „ Gott und sein Wort hochschätzen . „ —
 Er hat aber den Sinn und Vorsatz nicht , dieses auch mit ihnen zu thun ; — er ist nicht willens sich nach ihren Grundsätzen



zu bequemem, er tritt also — als ein Fal-
scher und Heuchler unter sie.

Ich frage sie ferner M. B. welches Buch
liegt unter den Kleinodien — — —
stets gedfnet da? wenn der neu aufzuneh-
mende Bruder — — — — —

— — — — — Die Bibel! — — — — —
— — — — —

— — (*) Auf das neue Testament.
Beweis genug, daß die Bibel uns ein heiliges
Buch sey. Ach die Fahne, zu der ein
rechtshaffner Kriegermann schwört, wird
ihm zeitlebens verehrungswürdig seyn; so
lange ein Blutstropfen in ihm ist, wird er
dieselbe vertheidigen! Brüder! Bedenken
sie,

(*) Wieder Stellen, die nicht gedruckt werden
konnten.

I. Samml.

B



sie, was sie nun als rechtschaffne Männer der Bibel schuldig sind.

Zuletzt, m. Br. woher ist der Inhalt der ganzen Maurerey, die Salomonische Weisheit, die Schönheit und Stärke in derselben — woher, als aus der Bibel? Wer ist der heilige Menschenfreund? — der edelmüthige Mann, dessen Name uns theuer und heilig ist, dessen Fest iärllich mit Ehreverbietung bey uns gefeyert wird? Johannes, einer der ersten und wärmsten Beförderer der christlichen Religion.

M. Br. Dieß sind lauter ausgemachte gegründete Wahrheiten. — Dieser Wahrheiten wegen verstaten Sie es mir nun noch, daß ich mit brüderlicher Freymüthigkeit sie alle bitte, den grossen Zweck immer zu bedenken, den die Religion, und nach ihrem göttlichen Muster, harmonisch mit ihr, die Freymaurerey hat. Es strebe unter uns
ein

ein ieder darnach, immer mehr diesen Zweck an sich selbst zu erreichen — immer weiser, edelmüthiger und besser zu werden! Lassen Sie uns dadurch diejenigen, welche draussen sind, belehren, daß Freymäurer die besten Menschen, — die besten Bürger im Staat -- die besten Christen sind! Ferne, ewig ferne sey aus dieser und allen Maurer Logen der Religionspötker! denn ein solcher, ist ein wirklich Meineidiger; — er ist gleich einem Kriegsmann, der die Fahne zu der er geschworen hat, mit Füßen tritt — einem Lehrling, der seinem alten frommen Lehrmeister ins Angesicht schlägt. Hingegen müssen wir mit unserm erfahrenen Bruder Preston (*) sagen: „ wer ein „ächter Maurer seyn will, das ist, ein „Mann von Gewissen, Rechtschaffenheit, „Vorsichtigkeit und Nachdenken, der ist „auch

(*) Erläuterung der Freymaurerey S. 128.



„ auch zur tiefften Ehrfurcht gegen die
 „ Bibel verbunden — dieß Buch, als den
 „ untrüglichen Weg zur Wahrheit und
 „ Gerechtigkeit zu betrachten, und dessen
 „ Vorschriften gemäß sein Leben und Wan-
 „ del einzurichten. „

Damit wir uns aber beständig in der
 Ehrerbietung gegen die Religion erhalten
 mögen: so lassen sie uns gedenken an —

und was wir darinn sahen; hinblicken bey
 ieder geöffneten Loge auf — — —
 wo die Bibel offen vor unsern Augen liegt,
 zur Erinnerung, daß wir darinn den Weg
 zur Weisheit, Tugend und Glückseligkeit
 suchen sollen! Bey ieder Aufnahme eines
 Bruders lassen sie uns aufmerksam ach-
 ten, wie ihm die Bibel gleich ehrwürdig
 gemacht wird; Gedenken lassen Sie uns

ist



est an die wohlthätige Quelle, woraus der
Hauptinhalt der Maurerey geschöpft ist!

Insbesondre wende ich mich, im Namen
aller hier versammleter Brüder, mit die-
ser Bitte zu ihnen, neu aufgenommenener
Bruder G * * Sie haben es heute schon
erfahren, was für göttliche Absichten die
Maurerey habe. Sie haben auf die feyer-
lichste Art das Gelübde gethan, daß sie
bis an ihr Ende, alle Pflichten eines Frey-
mãurers vollbringen wollen; nach diesem
Gelübde sind Sie zum Genuß der Rechte,
Vorzüge und Glückseligkeit eines Maurers
eingeweihet und in unsre ehrwürdigen ver-
schwiegene[n] Reihen aufgenommen wor-
den. — — Dieser Tag sey ihnen zeitlebens
ein merkwürdiger und heiliger — sey ih-
nen ewig ein gesegneter Tag! Arbeiten
Sie von nun an mit uns, den grossen Zweck
der Maurerey zu erreichen. Religion,

1795

B 3

Weis-



Weisheit, Rechtschaffenheit, Bruderliebe, Wohlthätigkeit, Großmuth, Gedult und Beständigkeit im Guten zur Zeit der Leiden, sey das Ziel, nach dem sie eilen! Machen Sie sich dadurch würdig, immer höhere Grade der Erkenntniß in der Maurerey zu erlangen! Wir beschwören Sie, es zu thun! Wir hoffen, daß Sie es thun werden! — Wir bitten den allmächtigen Bauherrn der Welt, daß er Ihnen Ihr ganzes Leben durch, Weisheit und Stärke dazu schenke!

Die Segnung des Himmels komme über uns, und alle wahren Maurer, und verschönre und vereinige uns, durch eine iede moralische und gefellige Tugend!



Zweyte

Zwente Rede.

Die Aehnlichkeit

der

Freymaurerey mit der Religion

weil sie

nach dem Muster derselben, auf Weisheit
gegründet ist.

Am Geburtsfeste

des H** D** G. M**

H. H. F. H. z. B. u. L.

Die Geschichte

der Stadt

der Stadt

von

der Stadt

von

der Stadt

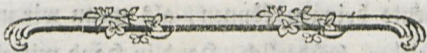
der Stadt

der Stadt

der Stadt

der Stadt





Meine Brüder!

Der feyerliche Tag der uns heute in unsre ehrwürdige stille Versammlung zusammenruft, verdient es vorzüglich, daß wir ihn mit Empfindungen der Dankbarkeit und Freude, vor dem allgegenwärtigen Bauherrn und Erhalter der Welt begehen. Das thätigste Opfer der Dankbarkeit, welches wir ihm heiligen, die reinste Quelle der Freude, die wir uns selbst schaffen können, ist die lebhafteste Vorstellung der Tugenden und Vorzüge eines wahrenbauers; — ist redliche Entschliessung, nach diesen Tugenden und Vorzügen gewissenhaft zu streben.

Kein angenehmeres Opfer der Ehrfurcht werden wir auch unserm H. D. G. M.



heute bringen können, als wenn wir uns wieder, brüderlich, Hand in Hand mit einander entschliessen, des Maurers Glück und Ruhm muthig, vorsichtig, thätig und beständig mit einander zu bewahren.

Dieses Opfer m. Br. wollen wir dem allmächtigen Baumeister, und dem Theuersten heute bringen, der ein so außerordentliches Werkzeug in seinem Dienst ist, den Bau der Religion, Weisheit und Tugend auf Erden zu befördern.

Um dieses Opfer mit ihnen zu jenem heiligen Altar zu bringen: so fahre ich fort die Uebereinstimmung der Freymaurerey mit der Religion zu beweisen. Gene kommt auch darin mit

dieser überein, daß sie ähnliche Grundsäulen mit derselben hat. Sowie die Würde und Wohlthätigkeit, die Festigkeit und Dauer der Religion bey allen

Am

Anfällen ihrer Feinde, auf ihre innere Weisheit, Schönheit und Stärke, die sie von Gott und seinem Sohne den Welterlöser empfang, sicher gegründet ist: so ruhet auch der Nutzen und Ruhm der maurerischen Verbindung auf ähnlichen Gründen.

Heute zeige ich ihnen diese Aehnlichkeit aus dem Gesichtspunkte: daß die Freymaurerey nach dem Muster der Religion, auf wahre Weisheit gegründet ist.

Allweiser Baumeister, dich nach der Vorschrift des Gewissens und der Bibel zu verherrlichen, ist die höchste Wissenschaft, laß uns in derselben täglich zunehmen!

Durch reifliches Nachdenken über die eigentliche Natur der wahren Weisheit, durch sorgfältiges Forschen, wo man sie wirklich

ans



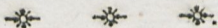
antrefse, erkennet man, daß sie nur da mit allen ihren ächten Vorzügen angetroffen werde, wo man rechtmäßige, und sichere Mittel zur Erlangung guter Absichten findet.

Die beste unter allen Absichten, welche nur unsterbliche Geister sich vorsehen und zu erreichen sich bestreben können, ist — Gottes Verherrlichung, Menschenliebe, thätige Uebung in der Christlichen und geselligen Tugend, Gewissensruhe und dauerhafte Glückseligkeit.

Wo also richtige Hülfsmittel und Wege gefunden werden, durch welche man Wissenschaft, Lust, Muth und Thätigkeit der Seele erlangt, ein wahrer Verehrer Gottes zu werden, einer jeden Tugend nachzustreben, und einen gewissen Grund seiner Wohlfahrt zu legen, da wird auch wahre Weisheit angetroffen. So wie man un-
leugbar gewiß behaupten kann, daß es das

zuverlässigste Kennzeichen der Unvernunft
 und Thorheit sey, wenn jemand ein Got-
 teslästerer, ein Religionspödtter ist; —
 wenn er die heiligen Gesetze der Tugend ge-
 wissenlos entweihet, und die Gerechtigkeit
 frevelhaft mit Füßen tritt; — wenn er
 es nicht wissen mag und will, daß Gott
 ihm das Leben geschenkt habe und erhält,
 damit er wahrhaftig und ewig glücklich
 werde; — wenn er wider seine Bestim-
 mung, in dieser und iener Welt glückse-
 lig zu werden, sich leichtsinnig und muth-
 willig in dieser und iener Welt unglücklich
 macht.

Nicht wahr, meine Brüder! Dieß zu
 thun, ist die strafbarste Unvernunft und
 Thorheit? — — Bey einem so traurigen
 Bilde, wollen wir aber an diesem freudens-
 vollen Feste nicht länger verweilen. — —
 Wir richten unsern Blick wieder auf den
 herr-

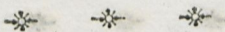


herrlichen Glanz der Weisheit; wir erkann-
ten ihn in allen den Mitteln, auf allen den
Begen, wodurch wir zur Verherrlichung
Gottes, zur Ausübung der Tugend und
Menschenliebe, und zu unsrer wahren Glück-
seligkeit geleitet werden

Nun meine Brüder! Lassen Sie uns mit
einander suchen, wo dann eigentlich diese
Mittel und Wege anzutreffen sind! Lassen
Sie uns mit Demuth und Ehrerbietung,
mit Ernst und Aufmerksamkeit, mit Unpar-
theylichkeit und Wahrheitsbegierde in das
Heiligthum der christlichen Religion schau-
en! — Freylich ist hie und da noch dunkle
Nacht: — so wie es uns allen war, als
wir unsern ersten Gang in und durch den
Tempel der Maurerey thaten; — oder wir
sehen nur noch an vielen Stellen eine lieb-
liche Morgendämmerung, die uns aber den
schönsten und heitersten Tag verspricht; —
wie

wie es unsern Brüdern ist, die auf den ersten Stufen unsers ehrwürdigen Ordens stehen.

Doch so gewiß es ist, daß einen jeden schnell ein helles Licht umleuchtet, wenn er nur in der Dunkelheit und unter den Beschwerden seines ersten Ganges und in den Hallen des Maurertempels Muth behält: so gewiß ist es auch, daß wir immer mehr göttliches Sonnenlicht in der christlichen Religion gewahr werden, wenn wir uns nur nicht abschrecken lassen, mit anhaltendem Eifer darüber nachzudenken. Bey allen den ehrwürdigen Geheimnissen, die uns bey solchem Nachdenken, nothwendig in der Religion noch übrig bleiben müssen, weil wir nur noch als Lehrlinge in dem Geisterorden anzusehen sind, sehen wir doch dieß ganz klar, daß sie uns die deutlichsten und vollständigsten Begriffe von
der



der würdigsten Verehrung Gottes giebt. Sie giebt uns die stärksten Ermunterungen den ewigen Jehova zu preisen, indem sie uns von seiner Maiesät und Grösse, von seiner Allmacht, Weisheit, Güte, Gerechtigkeit, Treue und Wahrheit, solche Abbildungen macht, solche Beweise vorhält, als keine Religion, von Menschen erfunden, thut — indem sie uns die Anbetung Gottes als das seligste Geschäfte auf Erden, und als die eigentliche Zubereitung auf das Leben in dem Reiche der Seligen vorstellt.

Sie m. E. Br. denen die Religion die wichtigste Angelegenheit ist, mit der sich ihr Verstand und Herz beschäftigt, wissen dieses. — Sie wissen, daß dieselbe, wie zu ieder Tugend, also auch besonders zu allen Uebungen der Menschenliebe, die deutlichste Anweisung und die stärkste Ermunterung gebe. Wer auf den Wegen wandelt, die
 sie



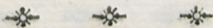
ſie dem Menſchen vorzeichnet, der hat immer ein göttliches Ziel vor Augen, nemlich, die Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Mitleiden, Bruderliebe, Gefälligkeit und Dienſtbefliſſenheit, Mäßigkeit im Ueberfluß, Demuth im Glück, Gedult im Unglück und Zufriedenheit im Mangel. Wer dieſenigen Mittel braucht, die ſie uns anbietet, immer beſſer zu werden, der wird gewiß auch allezeit in ſeinem Sinn und Leben, dem Beyſpiel der vollkommenen Güte und Tugend näher kommen, das uns ihr Stifter, der Welterlöſer gab.

Und iſt es dann nun eine ewige Wahrheit, daß man durch die Verehrung Gottes, durch Recht- und Gutethun auch wahrhaftig glücklich wird: ſo iſt es offenbar, daß in der Religion der einzige ſichre Weg zur Glückſeligkeit zu finden ſey, und daß Menſchen nach demſelben ſich ſorgfältig richten

I. Samml.

E

müſ-



müssen, wenn sie ihren Verstand brauchen, sich und andern Regeln der Wohlfahrt zu entdecken. Darum gebühret ihr dann auch der Ruhm, daß sie auf wahre Weisheit, die von Gott selbst den Ursprung hat, gegründet sey.

Nun m. V. richten wir unser Auge auf den ehrwürdigen Orden der Maurerey, und auch hier erkennen wir, durch ein ernstliches Nachdenken und aufmerksames Forschen, daß die Weisheit nach dem göttlichen Urbild der Religion, eines ihrer Grundgesetze sey, wodurch sie regieret wird, eine ihrer Grundsäulen, worauf sie beruhet.

Wer nur die ersten Gelübde in denselben gethan, nur die Anfangsgründe ihrer ausgebreiteten und hohen Wissenschaften gelernet hat, der weiß auch dieses, daß sie Mittel und Ermunterungen enthalte,

Gott

Gott zu verehren, Tugend, brüderliche Liebe und Barmherzigkeit gegen jeden auszuüben. Je weiter man auf den Stufen zu ihrer innren Erkenntniß emporsteigt, desto deutlicher wird man diese Mittel gewahr, desto mehrere lichtvolle Wege entdeckt man, wodurch sich ein ieder, der nach Pflicht und Gewissen darauf wandelt, der wahren Ruhe und Glückseligkeit immer mehr nähert — diesem grossen Ziel, zu welchem nach dem Willen des Allgütigen, alle Menschen kommen sollen.

Nur noch einige nähere Beweise hievon anzubringen. — — — Bey dem Anfange, bey dem Fortgange, und bey dem Beschluß unsrer jedesmaligen Arbeiten, haben wir den allmächtigen Schöpfer und Erhalter der Welt im Herzen und im Munde. Nach dem grossen Muster, welches er uns in allen seinen Thaten giebt,



suchen wir auch in den unsrigen lauter,
wahr, aufrichtig und recht zu handeln.

Auf Tugend, Bruderliebe und Wohlthätigkeit leitet uns alles in unserm Orden. Die Einbilder desselben und ihre Erklärungen, die ausdrücklichen Vorschriften, und die wirklichen Arbeiten in demselben. Seine ganze innre Beschaffenheit und Einrichtung, wie alle unsre Versammlungen und Rathschlüsse, wenn sie heilig und unverbrüchlich nach unserm maurerischen Gesetzen gehalten und abgefasst werden, sind besonders geschickt, den Brüdern gegen einander die edelsten, zärtlichsten und uneigennützigsten Gesinnungen einzusüßsen, die Bande ihrer Freundschaft zu stärken, und ihre Hochachtung gegen einander zu befördern: so wie sie ihnen allgemeines unbegrenztes Wohlwollen gegen jeden empfehlen, nebst ieder andern

Zu-

Tugend, welche einen Menschen dem andern werther und nützlicher machen kann.

Wie richtig ist es also was auch in dieser Sache unser erfahrner Bruder Preston sagt: (*)

„ Weisheit und Tugend sind die
„ grossen Characteristicks des Ordens
„ der Maurer. —

„ Die Maurerey prägt allgemeine
„ Liebe und Wohlwollen ein, und
„ macht das Herz besonders zu Hand-
„ lungen der Gutthätigkeit geschickt. „

Da nun aber die Maurerey, auf solche thätige Beweise der wahren Gottesverehrung, Bruderliebe, Gutthätigkeit und ieder andern Tugend ihr Absehen gerichtet hat, imgleichen Mittel und Ermunterungen dazu enthält: so ist auch ganz offenbar, daß ein ieder, der auf ihrem stillen

und
(*) S. 69. f.



und angenehmen Pfabe vorsichtig wandelt, und sich weder zur Rechten noch zur Linken durch Thorheiten und Laster davon abwendig machen läßt, sich immer mehr der Vollkommenheit seines Geistes und also auch seiner wahren Glückseligkeit nähere.

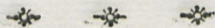
Aller dieser unleugbar gewissen Gründe wegen ist es offenbar: daß sie eine Gesellschaft sey, deren Grundgesetz und Hauptsäule die Weisheit ist.

Wie wäre es auch anders möglich, als daß sie eine weise Gesellschaft wäre? da sie sich die Wissenschaften, die Arbeiten und den Bau eines weisen Salomo zum beständigen Andenken und Muster vorgestellt hat?

Heilig m. B. sey immer das Andenken und Muster des Königlichen Weisen! Wie er, wollen wir den unendlichgütigen Jehovah



hosa am meisten und sehnlichsten um Weisheit und Gehorsam gegen ihn bitten. Unsere ganze Aufführung gegen den allgegenwärtigen Gott, gegen Brüder und andere Menschen sey stets nach den Grundsätzen eines wahren christlichen Weisen! Innige Ehrerbietung gegen unsern Schöpfer und Erhalter, erfülle unsre ganze Seele, und leuchte aus allen unsern Handlungen hervor! Tugend, Edelmuth, brüderliche Freundschaft, Wohlthätigkeit, Verschwiegenheit, Festigkeit und Gedult der Seele im Leiden, sey das Ziel das uns allezeit reizet. Lassen Sie uns diesem göttlichen Ziel stets gewissenhaft auf den Wegen die die Religion und Mauerrey uns entdecken, nacheilen: so werden wir vor Gott und allen Rechtschaffnen den Namen wahrer christlicher Weisen führen; — so werden wir glücklich werden.



Ich würde nicht weiter reden, aber noch ist es Pflicht — theure angenehme Pflicht, mit Ihnen, meine Brüder! anbetend und frohlockend zu dem Throne Gottes zu treten, und vor demselben, das Opfer der aufrichtigsten Dankbarkeit, für die Wohlthat und Freude, womit uns seine Vorsehung wiederum gesegnet hat, ehrerbietigst niederzulegen.

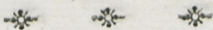
Wiederum hat er an seiner Vaterhand, unsern G** und D** G. M** in ein neues Lebensjahr geführt. O Segen! O Bonne! für dich ehrwürdige Maurerey und für viele Tausende, die ausser deinen Thoren leben.

F** mit Ehrfurcht und Zärtlichkeit nennen wir alle diesen theuren Namen. F** der sich als Held viele Lorbeeren gesammelt; — als Christ und Weiser
ein



ein leuchtendes Beyispiel unter den Großen ist; — als edelmüthiger Menschenfreund vielen Tausenden schon ihren Kummer erleichtert, ihre Thränen abgetrocknet und ihr Leben glücklich gemacht hat; **F** gab dir ehrwürdige Maurerey deine entheiligten Rechte wieder, und überwand, — wie er durch seine Weisheit stets zu überwinden gewohnt gewesen ist, und durch seine Keutseligkeit stets Herzen überwinden wird — alle die arglistigen Feinde die dir den Untergang drohten.

Er erklärte sich großmüthig für deinen Beschützer, **E**r hat unaussprechlich viel zu deinem Ruhm und Besten gethan. **E**r ist unermüdet beschäftigt, deinen Glanz zu erhöhen, und den Segen, den das menschliche Geschlecht durch dich hat, zu befördern. — In den Geschichtsbüchern, darinn deine Schicksale aufgezeichnet stes-



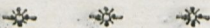
hen, wird ewig der Name J^h vorzüglich glänzen; und wenn wir einst denselben in unsern Versammlungen nicht mehr mit Ehrfurcht nennen werden: so werden unsere spätesten Nachkommen, so lange noch ein Tempel und Altar der Maurerey übrig ist, ihn mit dankbarster Ehrfurcht aussprechen.

Wir, die wir die hohe Glückseligkeit und Freude haben, Ihn als einen der fleißigsten Arbeiter immer unter uns gegenwärtig zu sehen, wir, denen Sein erhabnes Beyspiel täglich vor Augen leuchtet, wir sind besonders an diesem festlichem Tage innigst gerührt, und aus voller Seele sprechen wir einmüthig:

Gelobt sey Gottes Vorsehung, die unsers gnädigsten Vaters und Wohlthäters Leben bis hieher erhalten! Preis und Anbetung ihrer Güte, die
Sei

Seinem Leben, wieder ein neues
Jahr beygelegt. — — — Fahre
fort allmächtiger und gütiger Gott
Sein theures Leben zu bewahren,
und mit den reichsten Segnungen zu
erfüllen, womit du deine Verehrer
segnest. Er werde unter uns allen
der älteste Greis, und spät, sehr
spät sey Er noch des Christenthums
erbauliches Exempel; der Weisheit
lebendes Bild, der Maurerey Schutz
und Segen; der Menschheit Glück
und Lust! — — —

Theuer und köstlich bleibe uns
und allen Maurern nach uns, das
verehrungswürdige Vorbild in Er-
füllung der christlichen, mauerischen
und



und geselligen Tugenden, welches er
uns in und auffer diesem Tempel
giebt!

Brüder! sagt aus der Fülle der Seele,
drey mal:

Gott erhör uns!



Dritte Rede.

Die

Uebereinstimmung

der Freymaurerey

mit der

Religion

weil sie eine innre Schönheit hat.

Verordnung
des Königs
von Preussen

Beilage

zur
Verordnung

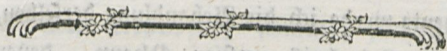
über die Verordnung

des Königs

Beilage

zur
Verordnung





Meine Brüder!

Wiederum hat uns der allmächtige Erhalter unsers Lebens und Ordens die Freude geschenkt, daß wir hier in unserer stillen vertraulichen Gesellschaft bey einander sind, um zu seinem Preise, und zum Wohl unsrer Nebenmenschen, hier zu arbeiten. Wie können wir dieses glücklicher, und zugleich auch nützlicher für uns selbst thun? als wenn wir fortfahren, uns in der Ueberzeugung zu befestigen, daß zwischen der Religion und Freymäurerey eine selige Harmonie gefunden werde.

Schon haben Sie mir es zweymal erlaubt, von dieser Wahrheit, die einem jeden ächten Freymäurer sehr wichtig und heilig seyn muß, vor Ihnen zu reden, auch
heute



heute werde ich die Behandlung derselben, mit Erlaubniß unsrer Obern, denen Religion, Christenthum, Tugend und Menschenliebe das köstlichste Kleinod sind, fortsetzen.

Als wir zuletzt hier beysammen waren, mit Anbetung der Gottheit, und mit zärtlicher Freude, das Fest zu feyern, das eines der gesegnetsten für die Maurerey ist — das Gott unsere jüngsten Söhne, wenn wir sie einst an diesem Altare, der Tugend und Gerechtigkeit als Söhne heiligen, noch wollen feyren lassen! — Da fing ich an, die Wahrheit zu beweisen, daß die Maurerey Grundsäulen habe, die ähnlich sind, den ewigen felsfesten Gründen der Religion. Ich zeigte, daß sich jene, ähnlich dieser, auf Weisheit gründe.

Die



Die Maurerey stimmt ferner,
darinn mit der Religion überein,
daß sie, ihr ähnlich, eine
innre Schönheit hat.

Eine himmlische Schönheit hat die Religion,
ihres göttlichen StifTERS — ihrer
vortreflichen Lehren und Gebote — ihrer
herrlichen Wirkungen wegen.

Der Stifter der Religion ist der ewige
anbetungswürdige Jehova selbst. Er schrieb dieselbe,
mit unauslöschlichen Buchstaben, in der Menschen
Herz. Er gab ihnen Verstand, seine Majestät
und Güte zu erkennen; er gab ihnen Sinne
seine grossen Werke in dem ganzen Reiche
der Schöpfung und Vorsehung zu erkennen
und zu empfinden; — er gab ihnen einen Willen,
der sich nach vorher erlangter Erkenntniß,
und vorher gegangener Empfindung, von den Thaten seiner

I. Samml.

D

III-



Allmacht, Weisheit und Liebe, zur Ehr-
 furcht, Anbetung, Dankbarkeit und Liebe
 gegen ihn ermuntern läßt. Er gab ihnen
 das innre Gefühl vom Guten und Bösen,
 vom Wahren und Falschen, vom Recht
 und Unrecht; — er gab ihnen das Ge-
 wissen, damit sie dadurch gelehrt und ge-
 trieben würden, alles das Gute, Lößliche,
 Tugendhafte und Groöfe zu thun, was die
 Religion zu thun, empfiehlt; hingegen
 alles das Böse, Niederträchtige und La-
 sterhafte zu vermeiden, was sie verbietet. —
 Den Menschen, von der Religion noch
 mehr Licht zu geben, noch deutlichere An-
 weisung, — noch stärkere Bewegungsgrün-
 de, sie thätig auszuüben, — sandte er
 ihnen seinen Sohn, den Welterlöser; —
 ehrwürdig und feyerlich, bleibe ewig dessen
 göttlicher Name, in ächter Maurer Herzen
 und Versammlungöörtern! — — Er
 sandte

sandte zu ihnen, viele weise und rechtschaffne Zeugen der Wahrheit, aus deren Munde, sie die rechte Gottesverehrung lernten. Einem der vornehmsten — dem eigentlichen Herold des Welterlösers, — Johannes dem Täufer flammet ewig Weihrauch, auf der Maurerey Altären.

Ist aber nun die Religion von dem ewigen Jehova selbst, dem die Anbetung gebühret: Gott! wie köstlich sind deine Gedanken! Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, hat lauter Lust daran; wie kann sie anders als schön und liebenswürdig seyn? Schön und liebenswürdig ist die Religion ihrer herrlichen Lehren und Gebote wegen.

Ihr einsichtsvoller und überzeugter Freund kann getrost allen ihren Verächtern



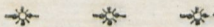
unter die Augen treten, und sagen: Zeiget mir eine Schrift eines Weisen, in der wir so lichtvolle, erhabne, würdige und anständige Begriffe von Gott, von seiner Maieſtät und Größe, von ſeiner Allmacht und Vorſehung, von ſeiner Weiſheit, Güte, Gerechtigkeit, Wahrheit und Treue antreffen, als in der Religion der Chriſten? Warum iſt in den Schriften und Grundſätzen der groſſen heidniſchen Weiſen ſo viel Dunkelheit, Verwirrung, Irthum und Falſchheit, in Anſehung der Gottheit und ihrer Verehrung? — Es erleuchtete ſie nicht die wohlthätige Sonne der chriſtlichen Religion. Seit dem dieſe aufgegangen iſt, und von einem Ende des Erdkreiſes zum andern, ihre göttlichen Stralen verbreitet hat, kennen die Menſchen Gott näher, wiſſen ſie, wie ſie ihn würdig verehren,

und

und durch seine wahre Verehrung Gemüths-
ruhe und unvergängliche Glückseligkeit
sicher finden können.

Ihr milbes wohlthätiges Licht hat auch
auf die Maurerey einen gesegneten Einfluß
gehabt. Denn es ist aus den Geschichts-
büchern derselben bekannt, daß sie überall
desto mehr Schutz, Sicherheit und Beför-
derung gefunden hat: je heller und aus-
gebreiteter, die christliche Religion in ei-
nem Lande geworden ist.

Schön und liebenswürdig sind die
Lehren und Vorschriften der Reli-
gion. — Sie allein unterrichtet uns
am gründlichsten und am tröstlichsten, wie
lieb und werth die Menschen dem grossen
Gott sind; — was sie einst für eine un-
sterbliche Würde erlangen, und für hohe
ewige Glückseligkeiten empfinden sollen; —
was sie zu thun haben, um Gott zu ge-
fallen,



fallen, ihren Nebenmenschen nützlich zu werden, und sich selbst eine dauerhafte Zufriedenheit zu erwerben.

Ja, das ist der einstimmige Zuruf aller Vorschriften in der Religion: Sterblicher! baue und arbeite, nach dem herrlichsten Beyspiel des Schöpfers und wohlthätigsten Erlösers der Welt, an deiner eignen, und an deiner Miterlöseten Tugend, Ruhe und Wohlfahrt! Sey hierinn nicht saumselig — nicht schüchtern! — Sey muthig! sey wachsam! Sey bereitwillig und vorsichtig, dieses grosse Gotteswerk zu vollenden, denn darum lebest du.

Die innre Schönheit und Würde der Religion, in ihrem vollem Reize zu erkennen: so bedenken Sie, meine Brüder, was sie für Wirkungen hervorbringt!

Welche

Welche göttliche Wirkungen bringt sie in allen ihren wahren Freunden hervor — sie macht dieselben weise und verständig in der grossen Angelegenheit ihres dauerhaften und ewigen Wohls, sie veredelt ihre Gesinnungen, und erhöht ihre Kräfte zum Guten; sie macht sie fromm, gewissenhaft in ihrem Berufe, rechtschaffen gegen jedermann, dienstfertig gegen Hülflose, wohlthätig gegen Nothleidende, barmherzig gegen Arme, demüthig im Glück, geduldig im Unglück, treu gegen Freunde, und großmüthig gegen Feinde, oder — sie macht sie — Gott ähnlich.

Wer diese ihre himmlischen Wirkungen überdenkt, der wird auch gerührt und ehrerbietig eingestehen, Schön und liebenswürdig ist die Religion. Nun, meine Brüder! wollen wir die innre Schönheit der Freymaurerey untersuchen,

suchen, um aus dieser Untersuchung zu lernen, daß sie ein sehr löbliches Menschenwerk sey, welches nicht, wie ihre Feinde lästern, der Religion zuwider ist, sondern das von ihrer Schönheit, die unmittelbar von Gott geschaffen ist, lauter ähnliche Züge an sich trägt.

Ich rede vor ächten Maurern; und die wissen es auch, daß es rechtschaffne gutdenkende Männer in den ältesten und neueren Zeiten waren, die den Grund zu unserm Bau legten, die die Arbeiten an demselben zu beschützen und zu befördern suchten. Sie hatten kein heisseres Verlangen, sie kannten kein angelegentlicheres Bestreben, als um sich her, Gutes und wahre Zufriedenheit zu verbreiten. — Sind sie nicht der Maurerey wahre Zierde? — Geben sie nicht derselben wahren Ruhm und Werth? Es gab — ach daß ich es sagen

sagen muß! — Es gab leider von iehrer
 bis igt, solche Regierer und Mitglieder
 unsers Ordens, die dessen Absicht verkann-
 ten; die die seligen Lehren unsrer edlen
 Kunst verabsäumten, die nicht wollten und
 thaten, was der heilige Regierer der Welt,
 will und thut; — sie verdunkelten, ja, sie
 besleckten und schändeten den guten Namen
 der Maurerey, indem sie sich dem Laster
 und der Unmäßigkeit ergaben. Aber so
 wenig Heuchler und Ruchlose, dem Chris-
 stenthum, zu welchem sie sich äußerlich be-
 kennen, seine göttliche Schönheit nehmen:
 so wenig können auch falsche, gewissenlose,
 pflichtvergeßne Freymäurer dem Orden sei-
 ne innre Vortreflichkeit rauben. — Seine
 innre Vortreflichkeit bleibt immer uner-
 schüttert, weil seine Pflichten und Gesetze
 sich auf Tugend und Wahrheit gründen,
 weil sein Inhalt aus Grundsätzen, Thaten

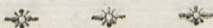


und Regeln genommen ist, die man in der Bibel, wie in dem Reiche der Natur und Vorsehung findet. — Er macht es allen seinen redlichen Arbeitern zur Pflicht, mit der ehrerbietigsten Liebe, und mit der lebhaftesten Dankbarkeit gegen den Allmächtigen erfüllet zu seyn, dessen belebendes Wort sie und die ganze Welt hervorgebracht; — er macht es ihnen zum wichtigsten Geschäft, gegen alle Menschen sich rechtschaffen und edelmüthig, gegen ihre Brüder insbesondrer sich mitleidig zu beweisen, den Obrigkeiten und Gesetzen des Staats, darinn sie leben, treu und gehorsam zu seyn. Er ist dazu bestimmt, die guten Menschen aus allen christlichen Nationen, durch die heiligen Bände der Tugend, Menschenliebe, Bruderliebe und Verträglichkeit zu vereinigen. Gebt ihm alles dieß, nicht einen wahren innern Werth?

Werth? Muß ihn dieß nicht dem Auge des Weifen und Gutdenkenden schön und liebenswürdig vorstellen? — — Wer denselben nun als eine verwerfliche Anstalt verdammet, kennt als ein Blinder, seine Vorzüge nicht, oder will, als ein Partheischer, sie nicht kennen.

Mit getrostem Muth, können alle rechtschaffnen Freymäurer sagen: gegründete Vorzüge hat unser Orden, da Weisheit und Tugend seine grossen Charakteristicks sind. Liebenswürdig, ist er, weil er die liebenswürdigsten Eigenschaften des Herzens — allgemeine Liebe, herrschendes Wohlwollen, Gutthätigkeit gegen Brüder einflößt. Preiswürdig ist derselbe, da durch ihn die Summe des Guten, von ieher vermehrt worden ist, und noch täglich vermehret wird; da durch ihn viele Anstalten zur Erziehung armer Kinder, und zur Unter-

ter-



terstützung der Nothleidenden entstanden sind. Wahrhaftig ist seine innre Schönheit, da er vor der Schande des Lasters warnet und bewahrt. Denn so unmdglich es ist, daß bey hellem Sonnenlicht Mitternacht seyn könne: so unmdglich ist es, daß ein nach den Grundsätzen des Ordens bendender Freymäurer, sollte die gerinste lasterhafte, unedle und schändliche Handlung begehen können.

Meine Brüder! Wir sind die Glückseligen, die die Schönheit der Freymaurerey kennen, und die die angenehme Pflicht und Anreizung haben, sich dieselbe in ihrem Charakter und ganzem Leben eigen zu machen. Dafür lassen sie uns der Vorsehung des Allvaters danken, daß er unter den vielen Hülfsmitteln, zu einem lebenswürdigen ihm ähnlichen Herzen zu gelangen, uns auch den Weg zu diesem Heiligthum
 der



der Tugend gewiesen, und es so gefüget hat, daß uns dessen Pforten sind gedüet worden! Lassen Sie uns allezeit in dieselben mit dem Vorsatz eingehen, uns brüderlich zur Veredlung unsrer Gefinnungen und Thaten zu vereinigen! — Lassen sie uns, so oft wir hier im Maurerschmuck stehen, einen ernsthaften Blick auf diesen Altar, und — einen tiefen Blick in unser Herz thun, und es ehrlich untersuchen, ob wir auch nach unsern feyerlichen wiederholten Gelübden der Würde eines rechtschaffnen Freymäurers nachgestrebt, und durch seine Tugenden unser Herz und Leben verschönert haben?

Auch heute wollen wir Hand an Hand gekettet, vor dem Allsehenden uns verbinden, die schulbige Edelmüthigkeit eines Freymäurers, in allen Vorfällen des Lebens, unter Brüdern, und unter denen
die



die nicht Brüder sind, zu bewahren. Durch
Rechtchaffenheit unsrer Gesinnungen, durch
gute und löbliche Handlungen wollen wir
das Schöne unsrer brüderlichen Gesellschaft
beweisen, mit den vortreflichen Grundge-
setzen derselben, stimme unsre ganze Auf-
führung überein!

Es reize uns dazu das Vorbild aller
der guten und weisen Männer, die von
ieher der Maurerey Ehre durch ihr christli-
ches, tugendhaftes, wohlthätiges und zum
Guten durchaus thätiges Leben geprie-
sen! — Es reize uns dazu, das erhabne,
sehr seltne Beyspiel der Religion,
Weisheit, Menschenliebe und Tugend,
das besonders unsrer Loge Glanz und Lust
ist; das ich Ihnen nicht nennen darf —
das jedem sein Herz nennet — —

Die

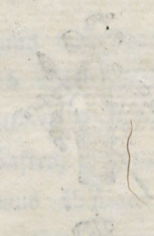


Die Segnung des Allmächtigen,
komme über uns, und alle wahren
Maurer! — Sie helfe uns, daß wir
durch eine iede moralische und gesell-
liche Tugend, veredelt und vereinigt
werden!



10

Die Ordnung der Schulbücher
kann nicht anders als eine
Mittelmaßnahme sein, die
eine gewisse Ordnung in
den Schulen, welche die
Schüler zu demselben
Zwecke zu gebrauchen
sollen, zu bewerkstelligen
ist.



Die Ordnung der Schulbücher
kann nicht anders als eine
Mittelmaßnahme sein, die
eine gewisse Ordnung in
den Schulen, welche die
Schüler zu demselben
Zwecke zu gebrauchen
sollen, zu bewerkstelligen
ist.



8

18

22 520

H.B. 22

18

520

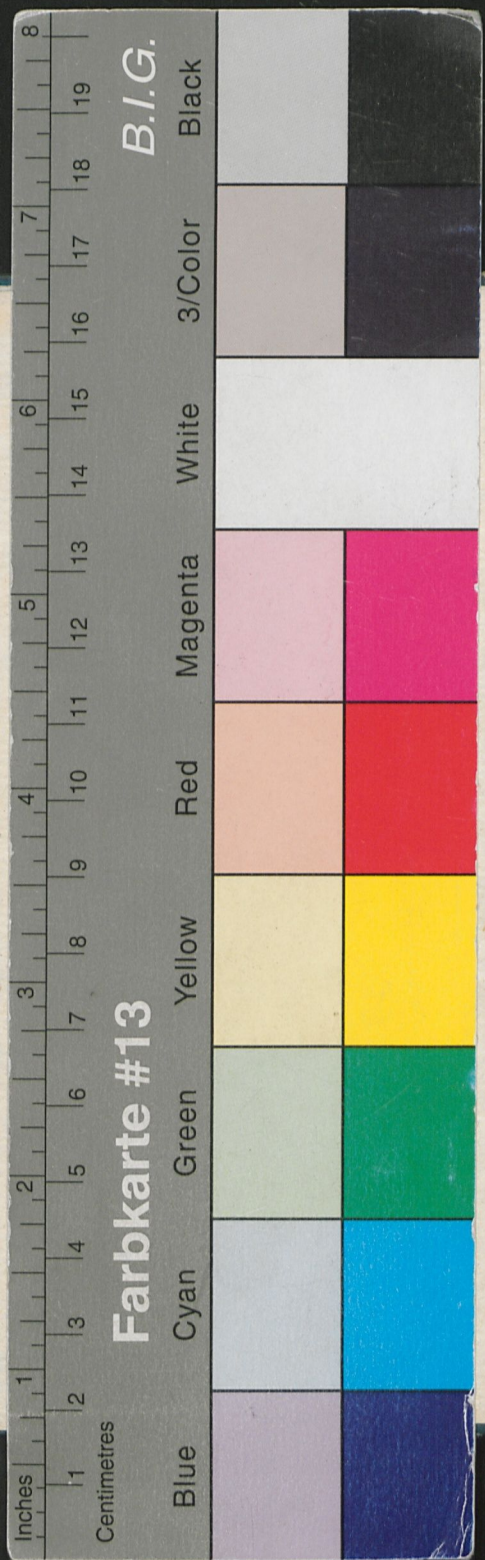
Ka 6223

K

X 2406704

51.





Feddersen, Jakob Friedrich

Dreymal drey Reden
 über
 die Uebereinstimmung
 der Freymäureren
 mit der
 Religion

Gehalten

in * * * * g C.



Erste Sammlung.

Bremen,
 bei Johann Heinrich Cramer, 1778.

